

Die Erfolgsbilanz der Schweiz an den Olympischen Sommerspielen von Paris 2024

Hanspeter Stamm und Markus Lamprecht

März 2025

Schweizer Sportobservatorium

c/o Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG

Forchstrasse 212 • CH-8032 Zürich • Tel: +41 44 260 67 60 • Mail: info@lssfb.ch

Im Auftrag von Swiss Olympic

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick und Vorgehensweise	1
2. Resultate.....	3
2.1 Die Schweizer Erfolgsbilanz im historischen Vergleich.....	3
2.2 Internationaler Vergleich	5
2.3 Analyse nach Sportarten.....	13
4. Zusammenfassung und erste Folgerungen.....	15

1. Überblick und Vorgehensweise

An den Olympischen Sommerspielen 2024 in Paris gewann die Schweiz 8 Medaillen und 32 Olympische Diplome. Bezüglich der Medaillen hat die Schweizer Delegation weniger gut abgeschnitten als drei Jahre zuvor in Tokio, wo 13 Medaillen zu einem «historischen Erfolg» in dem Sinne führte, als die Schweiz seit Helsinki 1952 nie mehr Medaillen gewonnen hatte. Mit Blick auf die Olympischen Diplome waren Schweizer Athletinnen und Athleten in Paris jedoch erfolgreicher als in Tokio, wo 23 Diplome resultierten. Zählt man Medaillen und Diplome zusammen, so kann Paris mit insgesamt 40 Medaillen und Diplomen als etwas erfolgreicher als Tokio mit einem entsprechenden Wert von 36 bezeichnet werden.

Diese Beispiele zeigen, dass es schwierig ist, den Erfolg der Schweizer Delegation einzuschätzen: Ja nach gewählter Perspektive fällt das Urteil positiver oder weniger positiv aus. Vor diesem Hintergrund enthält der vorliegende Bericht verschiedene Analysen zur Erfolgsbilanz der Schweiz in Paris, wobei unterschiedliche Erfolgsindikatoren verwendet werden:

- Anzahl gewonnene Medaillen: Im Gegensatz zum Olympischen Komitee und anderen Organisationen, welche die Medaillen nach der Zahl der Goldmedaillen ordnen – eine Goldmedaille ist somit also mehr wert als beispielsweise 5 Silbermedaillen – verwenden wir die Gesamtzahl der gewonnenen Medaillen als Erfolgsindikator.
- Anzahl Rangierungen in den ersten acht Rängen (Top 8): Hier werden zusätzlich zu den Medaillen auch die Olympischen Diplome berücksichtigt, das heisst: Rangierungen zwischen dem 4. und dem 8. Rang.
- Rangpunkte: Und schliesslich werden die Top 8-Rangierungen in eine Punktwertung übersetzt, wobei eine Goldmedaille acht Punkten, eine Silbermedaille sieben Punkten etc. bis zum achten Rang mit einem Punkt entspricht.

Diese Erfolgsindikatoren werden mit Blick auf die folgenden Fragen diskutiert:

- Wie erfolgreich war Paris 2024 nicht nur im Vergleich zu Tokio, sondern auch zu früheren Olympischen Sommerspielen? Wie hat sich die Erfolgsbilanz über die Zeit insgesamt und nach Geschlecht entwickelt (vgl. Abschnitt 2.1)?
- Wo steht die Schweiz im internationalen Vergleich? Wie können die Erfolge der Schweiz beurteilt werden, wenn man in Rechnung stellt, dass die Zahl der Wettkämpfe und Konkurrenten über die Zeit gestiegen ist? Und wie sieht es aus, wenn man berücksichtigt, dass die Schweiz ein kleines Land ist, dessen Potenzial an Athlet:innen geringer ist als dasjenige grösserer Länder? Wo steht die Schweiz, wenn man sie mit anderen hochentwickelten, kleinen Ländern vergleicht (vgl. Abschnitt 2.2)?
- Gibt es besonders erfolgreiche Sportarten? Wie hat sich die Erfolgsbilanz in diesen und den weniger erfolgreichen Sportarten über die letzten 25 Jahre entwickelt (vgl. Abschnitt 2.3)?

Erstmals seit Beginn der Analyse zur Erfolgsbilanz der Schweiz im Jahr 2000¹ mussten die Resultate der Schweiz und ihrer Konkurrenten nicht mehr eigenhändig aus verschiedenen Quellen zusammengetragen werden, sondern wurden uns stattdessen von Swiss Olympic in Form

¹ Vgl. Stamm, H.P. und M. Lamprecht (2000): Der Schweizer Spitzensport im internationalen Vergleich. Eine empirische Analyse der Olympischen Spiele 1964-1998. Zürich.: Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich.

einer Excel-Tabelle zur Verfügung gestellt. Diese Tabelle musste in einem aufwendigen Arbeitsschritt zunächst so verändert werden, damit sie für die geplanten Analysen nutzbar war. Dies beinhaltete u.a. die Zusammenfassung gewisser Sportarten zu Sportartengruppen zwecks eines einfacheren Überblicks (das Beachvolleyball wurde beispielsweise dem Volleyball zugeordnet, während Turmspringen und Synchronschwimmen in die anderen Schwimmwettbewerbe integriert wurden) sowie die Berechnung von Rangtotalen pro Teilnehmerland und Geschlecht (inkl. offene und gemischte Wettbewerbe).

Es gilt an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass die Top-8-Ränge in der Ursprungstabelle nicht in allen Fällen den Olympischen Diplomen entsprechen. So weist die Tabelle beispielsweise 33 Top-8-Rangierungen für die Schweiz aus, weil die Schweizer Frauen, welche im Final der 4x100 Meter-Staffel disqualifiziert wurden, rechnerisch trotzdem den 8. Rang belegten, obwohl sie wegen der Disqualifikation kein Diplom erhielten. Dies bedeutet, dass in den folgenden Analysen für die Schweiz jeweils 41 Top-8-Rangierungen (8 Medaillen plus 32 Olympische Diplome plus ein 8. Rang aus einer Disqualifikation) ausgewiesen werden.

Selbstverständlich hätte das Resultat der Schweiz korrigiert werden können. Gerade für die internationalen Vergleiche hätte dann aber bei allen anderen 328 Wettkämpfen, die in Paris durchgeführt wurden, geklärt werden müssen, ob andere Länder nicht von einem ähnlichen Problem betroffen waren und ihre Resultate ebenfalls angepasst werden müssten. In diesem Zusammenhang gilt es festzustellen, dass die vorliegenden Resultate den Stand der Ranglisten per 20. August 2024 reflektieren. Allfällige spätere Korrekturen – etwa in Zusammenhang mit einem hängigen Verfahren zum Wettkampf der Bodenturnerinnen – sind von einer Ausnahme abgesehen nicht berücksichtigt.²

Der Ursprungstabelle wurden im Hinblick auf die internationalen Vergleiche ausserdem zusätzliche Daten zum Bevölkerungsumfang und zur Wirtschaftskraft der Teilnehmerländer hinzugefügt, die aus den Weltentwicklungsberichten der Weltbank entnommen worden waren. Grundsätzlich wurden hier Daten aus dem Jahr 2023 verwendet. Lagen keine entsprechenden Angaben vor, so wurde, falls verfügbar, auf Daten der Jahre 2020 bis 2022 ausgewichen.

² Die Ausnahme bezieht sich auf die von der Fédération Equestre Internationale (FEI) veranlasste Korrektur der Rangliste des Teamwettkampfs im Eventing, was ab Rang 4 zu Veränderungen geführt hat.
<https://data.fei.org/Result/ResultList.aspx?p=DDE06855D13D78AB97CBE729D46B1304AB71E9779840DC0441AFCE61A0F8B3C2>.

2. Resultate

2.1 Die Schweizer Erfolgsbilanz im historischen Vergleich

Die Abbildungen 1 bis 3 zeigen zunächst die Entwicklung der Schweizer Erfolgsbilanz seit 1964 bezogen auf die Gesamtzahl der gewonnenen Medaillen (Abbildung 1), Top-8-Rangierungen (Abbildung 2) und Rangpunkte (Abbildung 3) sowie differenziert nach Männern und Frauen. Die offenen und gemischten Wettkämpfe wurden in den Abbildungen nicht gesondert ausgewiesen, die entsprechenden Medaillen und Top-8-Rangierungen sind aber in den Totalen enthalten.³ Für die Zeit ab 2000 enthält Tabelle 1 zudem die absoluten Zahlen zu den verschiedenen Erfolgsindikatoren.

Aus Abbildung 1 geht hervor, dass die Anzahl gewonnener Medaillen in Paris für die Schweiz zwar geringer war als in Tokio, dass Paris seit 1964 jedoch die drittbeste Medaillenausbeute brachte. Neben Tokio war die Schweizer Delegation nur in Sydney (2000, 10 Medaillen) noch erfolgreicher. Interessant ist, dass die Frauen wie bereits in Rio de Janeiro (2012) und Tokio erfolgreicher waren als die Männer: Das Frauenteam gewann 5 und das Männerteam 2 Medaillen. Zusätzlich resultierte eine Medaille im «gemischten» Pferdesport.

Abbildung 2 zeigt, dass die Schweiz gemessen an der Zahl der Top-8-Rangierungen seit 1964 noch nie so erfolgreich war wie in Paris.⁴ Ein genauerer, in der Abbildung nicht dargestellter Blick auf die Ränge 4 bis 8 deutet zudem darauf hin, dass einige Schweizer Athlet:innen mit Blick auf die Medaillen auch etwas Wettkampfpech hatten: In Paris waren Schweizer Athlet:innen und Teams zehn Mal im 4. Rang klassiert, während es in Tokio deren vier waren. Im Gegensatz zu den Medaillen und zu den Spielen von Rio de Janeiro und Tokio erweisen sich die Männer in Paris bezogen auf die Top-8-Rangierungen als etwas erfolgreicher als die Frauen (19 vs. 17 Top-8-Rangierungen plus 5 in gemischten Sportarten).

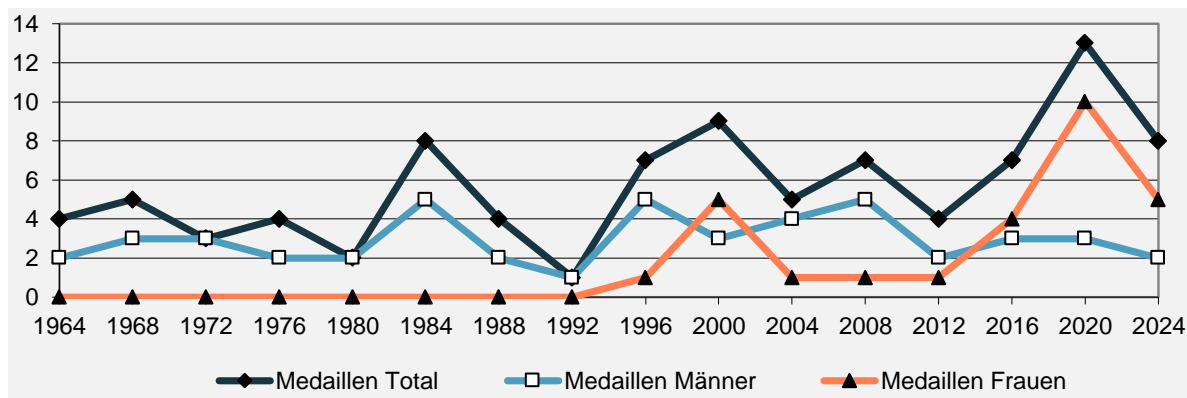
Bei den Rangpunkten (vgl. Abbildung 3) war die Bilanz in Paris mit 157 Punkten nur unwesentlich schlechter als in Tokio (158 Punkte). Tokio und Paris waren dabei deutlich erfolgreicher als die Spiele der Zeit zwischen 1964 und 2016. Gemessen an den Rangpunkten waren die Frauen (72 Punkte) leicht erfolgreicher als die Männer (69 Punkte).

Zusammenfassend können wir somit feststellen, dass die Schweizer Delegation den Aufwärtstrend der Zeit seit 2012 bestätigt hat. Die Medaillenausbeute in Tokio muss im Rückblick als aussergewöhnlich bezeichnet werden, wobei der Rückgang in Paris mit etwas mehr «Wettkampfg Glück» aber wohl weniger stark ausgefallen wäre. Gleichzeitig gilt es jedoch, wie erwähnt, festzuhalten, dass 8 Medaillen im historischen Vergleich weiterhin einen sehr guten Wert darstellen.

³ Die Schweizer Delegation gewann in den offenen und gemischten Wettkämpfen eine Silbermedaille (Pferdesport) und vier Olympische Diplome (zwei im Pferdesport und je eines im Triathlon und dem Segeln).

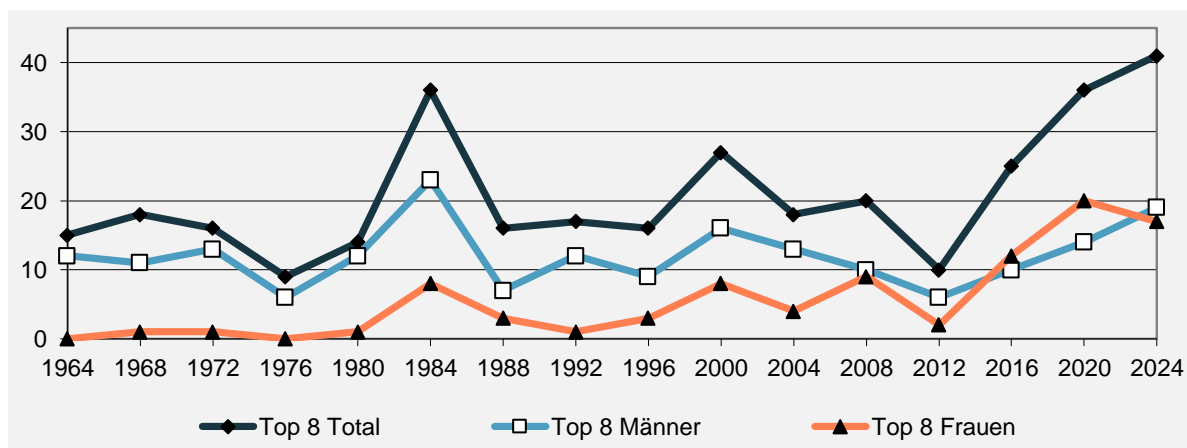
⁴ Wie in Kapitel 1 erwähnt, enthält der Wert in Abbildung 2 auch den 8. Rang der 4x100 Meter Frauenstaffel, die im Finallauf disqualifiziert wurde und daher kein Olympisches Diplom erhielt. Das heisst: Es gab in Paris bei 33 Top-8-Rangierungen 32 Olympische Diplome.

Abbildung 1: Medaillen der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1964-2024



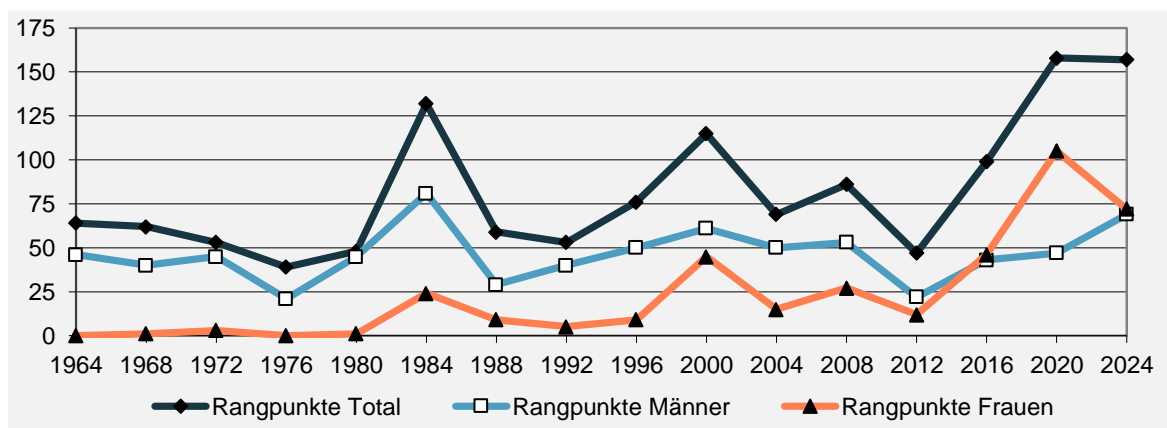
Hinweis: Abweichungen zwischen dem Total aus den Medaillen von Männern und Frauen und der Gesamtzahl Medaillen sind auf «gemischte Sportarten» (insbesondere Reiten) zurückzuführen.

Abbildung 2: Anzahl Rangierungen in den Top 8 (Medaillen plus Ränge 4 bis 8) der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1964-2024



Hinweis: vgl. Hinweis zu Abbildung 1.

Abbildung 3: Rangpunkte der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1964-2024



Hinweis: Die Rangpunkte errechnen sich folgendermassen: ein 1. Rang ergibt 8 Punkte, ein 2. Rang 7 Punkte etc. Der 8. Rang bringt noch 1 Punkt; vgl. auch den Hinweis zu Abbildung 1.

Tabelle 1: Schweizer Erfolgsbilanz nach verschiedenen Kriterien, 2000-2024

	Sydney 2000	Athen 2004	Peking 2008	London 2012	Rio 2016	Tokio 2020/21	Paris 2024
Anzahl Medaillen	9	5	7	4	7	13	8
Anzahl Diplome	18	13	13	6	18	23	32
Anzahl Rangierungen in den Top 8 (inkl. Medaillen)	27	18	20	10	25	36	41*
Rangpunkte	115	69	86	47	99	158	157

* Beinhaltet den 8. Rang der im 4x100 Meter disqualifizierten Frauenstaffel.

2.2 Internationaler Vergleich

Während sich Abschnitt 2.1 mit der Entwicklung der Schweizer Erfolgsbilanz über die Zeit beschäftigte, wenden wir uns im Folgenden der Frage zu, wo die Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern steht. Auch hier gehen wir von den Olympischen Spielen in Paris aus, öffnen die Perspektive aber wiederum, um auch historische Entwicklungen mitzubetrachten.

Eine erste Antwort auf die Frage nach dem Erfolg der Schweiz im internationalen Vergleich findet sich in Tabelle 2, wo festgehalten wird, welchen Schlussrang die Schweiz bezüglich verschiedener Erfolgsindikatoren in den Olympischen Sommerspielen seit 2000 belegte. Die Befunde zu Paris sind dabei in der letzten Datenspalte der Tabelle festgehalten.

Nimmt man die vom IOC verwendeten Erfolgsindikator, der lediglich Medaillen betrachtet und diese noch nach der Anzahl der gewonnenen Gold-, Silber- und Bronzemedailles gewichtet, so belegte die Schweiz den 48. Rang von insgesamt 206 teilnehmenden Delegationen.⁵ Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, ist dies die schlechteste Rangierung der Periode 2000 bis 2024. Betrachtet man stattdessen die Gesamtzahl der Medaillen ohne Gewichtung, so verbessert sich die Schweizer Delegation auf den 26. Schlussrang. Der Unterschied der beiden Perspektiven ist darauf zurückzuführen, dass «nur» eine von acht Schweizer Medaillen eine Goldmedaille war, während in Tokio beispielsweise drei Goldmedaillen gewonnen wurden.

Werden alle Top-8-Rangierungen oder die Rangpunkte berücksichtigt, so hat es die Schweiz in Paris sogar in die Top 20 geschafft und damit den besten Schlussrang in der gesamten Beobachtungsperiode seit 2000 belegt. Mit Blick auf die Gesamtzahl der Medaillen waren die Spiele von Sydney, Peking und Tokio jedoch noch erfolgreicher oder zumindest gleich erfolgreich.

Die guten Schlussränge der jüngsten Zeit müssen in einer langfristigen Perspektive etwas relativiert werden. Wie Abbildung 4 zeigt, schaffte es die Schweiz zwischen den 1960er und 1980er Jahren bezüglich der Top-8-Rangierungen regelmässig in die Top 20 der teilnehmenden Länder. Einschränkend gilt es hierzu jedoch festzuhalten, dass das Teilnehmerfeld damals kleiner war: An den Olympischen Spielen des Jahres 1964 in Tokio waren beispielsweise erst 94 Delegationen mit

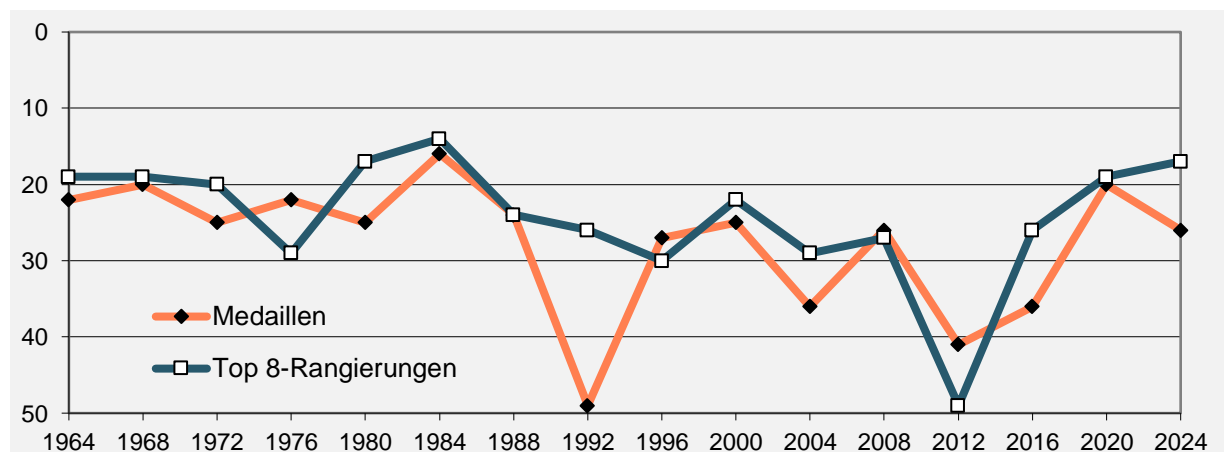
⁵ Neben insgesamt 204 Nationalen Olympischen Komitees nahm in Paris auch ein Flüchtlingsteam sowie ein Team «neutraler Athlet:innen» aus Russland und Weissrussland teil.

etwas über 5'000 Athlet:innen beteiligt. Dies ist weniger als die Hälfte der 206 Delegationen und über 11'000 Athlet:innen, welche in Paris 2024 am Start waren.

Tabelle 2: Schlussrang der Schweiz gemäss verschiedenen Kriterien, 2000-2024

	Sydney 2000	Athen 2004	Peking 2008	London 2012	Rio 2016	Tokio 2020/21	Paris 2024
Schlussrang							
nach Goldmedaillen geordnet	36	46	30	33	24	24	48
Medaillen insgesamt	25	36	26	41	36	20	26
Top-8-Rangierungen	22	29	27	49	25	19	17
Rangpunkte	24	32	28	47	31	19	17

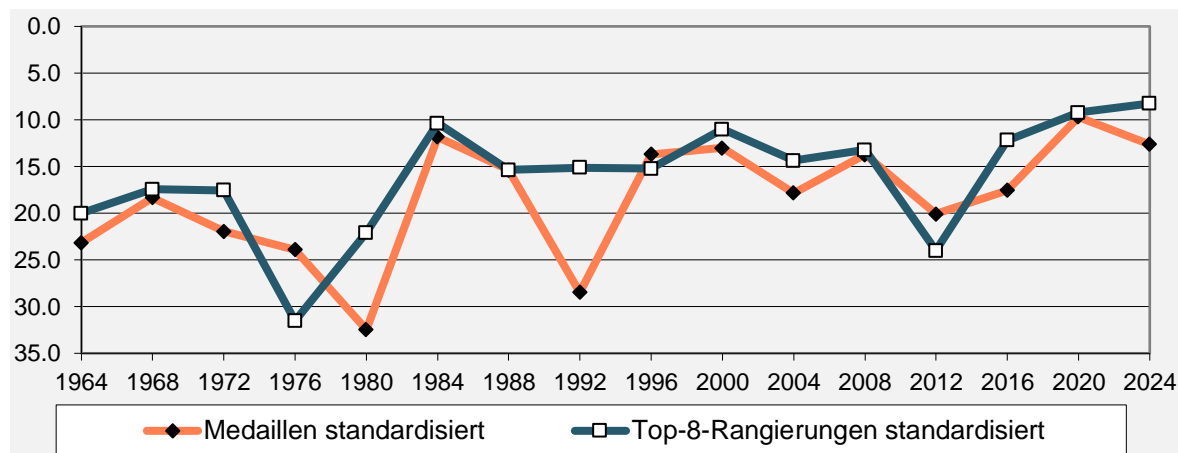
Abbildung 4: Schlussränge der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1964-2024
(Schlussrang der Schweiz bezüglich verschiedener Erfolgsindikatoren)



Wird auch der Umfang des Teilnehmerfeldes berücksichtigt, so ergibt sich das in Abbildung 5 dargestellte Bild. Die Abbildung zeigt, wie viele Prozent der Teilnehmerländer in der Schlussabrechnung vor der Schweiz rangiert waren. Statt des absoluten Schlussrangs aus Tabelle 2 und Abbildung 4 wird hier also der relative Schlussrang bezüglich der Medaillen und Top-8-Rangierungen dargestellt. Hier wird deutlich, dass die Schweiz bezogen auf die Top-8-Rangierungen in der Zeit seit 1964 noch nie so gut abgeschnitten hat wie in Paris: Nachdem sie es in Tokio erstmals in die bestrangierten 10 Prozent aller Teilnehmerländer geschafft hatte, waren in Paris nur noch rund 8 Prozent aller Länder besser rangiert als die Schweiz.

Bei den Medaillen konnte zwar kein neuer Höchstwert erreicht werden, doch die Tatsache, dass in Paris nur knapp 13 Prozent aller Teilnehmerländer mehr Medaillen gewannen, stellt nach Los Angeles 1984 und Tokio 2020/21 immerhin den drittbesten Wert seit 1964 dar.

Abbildung 5: Standardisierte Schlussränge der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1964-2024



Hinweis: Die dargestellten Werte geben Auskunft darüber, wie viele Prozent der Teilnehmerländer besser und schlechter als die Schweiz rangiert waren.

Gegen die Befunde in Abbildung 5 kann man einwenden, dass zwar die Zahl der Athlet:innen und teilnehmenden Delegationen über die Zeit deutlich zugenommen hat. Gleichzeitig ist aber auch die Zahl der Prüfungen und damit die Zahl der vergebenen Medaillen und Diplome deutlich angestiegen: 1964 wurden in Tokio insgesamt 165 Prüfungen durchgeführt, in Paris 2024 standen fast genau doppelt so viele Wettkämpfe – nämlich deren 329 – auf dem Programm.⁶

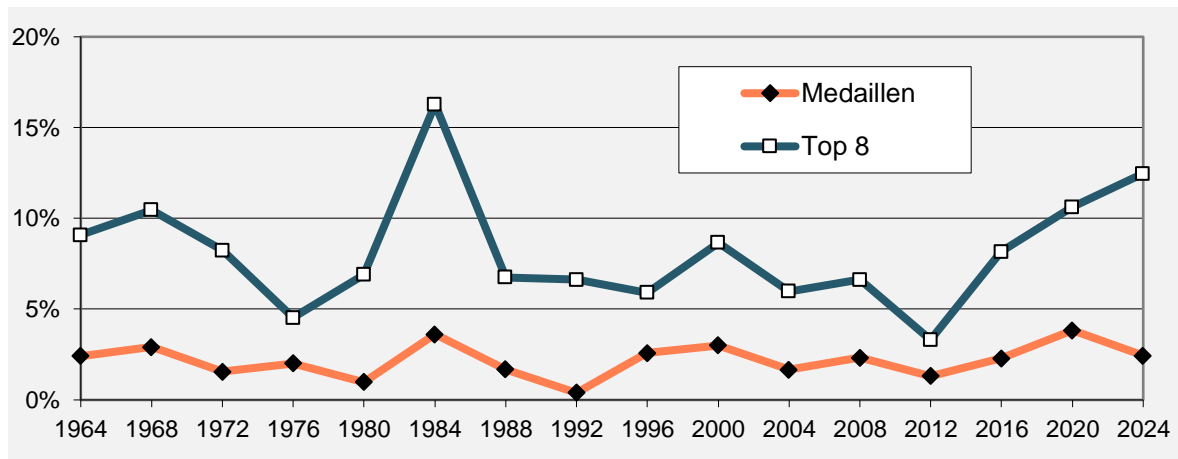
Wird die steigende Anzahl von Prüfungen mitberücksichtigt, so ergibt sich das in Abbildung 6 dargestellte Bild. Die Grafik zeigt, in welchem Anteil der Prüfungen die Schweiz statistisch gesehen eine Medaille oder einer Top-8-Rangierungen gewann.⁷ Für die Top-8-Rangierungen zeigt die Abbildung einen seit 2012 deutlich ansteigenden Trend: Gab es in London 2012 noch in jedem 30. Wettkampf eine Medaille oder ein Diplom (3.3% der Wettkämpfe), verbesserte sich dieser Wert bis Paris 2024 auf jeden 8. Wettkampf (12.5% der Wettkämpfe). Abgesehen von Los Angeles 1984, wo sogar jeder 6. Wettkampf zu einer Top-8-Rangierung führte, ist dies der beste Wert seit 1964.

Bei den Medaillen ist die Bilanz etwas gemischter: In Paris gab es in etwa jedem 40. Wettkampf eine Medaille (2.4% der Wettkämpfe). Dieser Wert liegt ungefähr im langjährigen Schnitt und deutlich unter den bisherigen Spitzenwerten von Los Angeles 1984 (3.6%) und Tokio 2020/21 (3.8%), aber auch unter den Erfolgsquoten der Jahre 1968, 1996 und 2000.

⁶ Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass der bisherige Höchststand von 339 Wettkämpfen in Tokio 2020/21 nicht mehr erreicht wurde. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass Karate (8 Prüfungen) nach nur einem Mal zusammen mit Base-/Softball (2 Prüfungen) wieder aus dem Olympischen Programm gestrichen wurden.

⁷ «Statistisch» meint, dass die Analyse ausser acht lässt, dass es durchaus möglich ist, dass in einem Wettkampf auch zwei oder drei Top-8-Rangierungen belegt werden können. Stattdessen wird hier der Einfachheit halber die Anzahl der Top-8-Rangierungen und Medaillen einfach durch die Gesamtzahl der Prüfungen dividiert.

Abbildung 6: Mit der Anzahl Prüfungen gewichtete Erfolgsbilanz der Schweiz, 1964-2024 (statistischer Anteil an Prüfungen, in denen Medaillen und Top-8-Rangierungen gewonnen wurden)



In diesem Zusammenhang sind auch die Befunde in Tabelle 3 von Interesse, welche die Anzahl Medaillen und Top-8-Rangierungen in Tokio und Paris in Beziehung zur Delegationsgrösse und zur Anzahl Sportarten setzt, in denen die Schweiz tatsächlich an den Start ging.⁸ Aus der Übersicht geht hervor, dass in Paris statistisch gesehen fast 17 Athlet:innen notwendig waren, um eine Medaille zu gewinnen, während es in Tokio noch 9 waren. Bei den Top-8-Rangierungen ist das Verhältnis ausgeglichener: Sowohl in Tokio als auch in Paris kam auf rund 3 Delegationsmitglieder eine Top-8-Rangierung.

Statistisch gesehen gab es in knapp der Hälfte aller Sportarten, an welchen die Schweiz teilnahm, eine Medaille, während pro Sportart fast über zwei Top-8-Rangierung gewonnen wurden. In Einklang mit den bereits diskutierten Befunden, hat sich der Wert bei den Medaillen seit Tokio leicht verschlechtert, während er sich bei den Top-8-Rangierungen verbessert hat.

Tabelle 3: Schweizer Erfolgsbilanz gewichtet nach Delegationsgrösse und Anzahl Sportarten, an denen teilgenommen wurde, Tokio 2020/21 und Paris 2024

Schlussrang nach Gewichtung mit...	Tokio 2020/21	Paris 2024
Medaillen/Delegationsmitglied	.11	.06
Top 8 Rangierungen/Delegationsmitglied	.31	.30
Medaillen/Sportart	.65	.44
Top-8-Rangierungen/Sportart	1.80	2.22

⁸ Gemäss den Angaben von Swiss Olympic gehörten in Tokio 117 Athlet:innen und in Paris 135 Athlet:innen zur Schweizer Delegation. In Tokio war die Schweiz in 20 Sportarten, in Paris in 18 Sportarten am Start.

Bei den Delegationsgrössen lässt sich wiederum ein internationaler Vergleich anstellen, während bei den Sportarten keine entsprechenden Daten vorliegen. Bei den Delegationsgrössen schneiden Länder, die mit verhältnismässig kleinen Delegationserfolge verbuchen, besser ab als die Schweiz. St. Lucia kam in Paris beispielsweise auf eine Medaillenquote von 0.50: Mit einer Delegation von 4 Athlet:innen wurden zwei Medaillen gewonnen. Bei Nordkorea beträgt dieser Wert 0.43 und bei Kirgisistan 0.38. Zusammen mit Österreich befindet sich die Schweiz hier im 67. Rang.

Bei den Top-8-Rangierungen führt in Paris Armenien mit 0.73 Diplomrängen pro Delegationsmitglied die Rangliste vor Nordkorea (0.64) und Kirgisistan (0.63) an. Hier erreicht die Schweizer Delegation zusammen mit der Ukraine und Italien den deutlich besseren 29. Rang.

Eine weitere Perspektive findet sich in Tabelle 4, in der dargestellt ist, wie die Erfolgsbilanz der Schweiz aussieht, wenn man einerseits in Rechnung stellt, dass sie ein relativ kleines Land mit einem begrenzten Potenzial an Athlet:innen ist. Diese Analyse berücksichtigt, dass es für Länder wie die Schweiz schwierig ist, mit grossen Ländern wie den USA, Deutschland oder dem Gastgeberland Frankreich mithalten zu können.

Andererseits kann aber auch argumentiert werden, dass «reiche» Länder an internationalen Sportgrossanlässen wie den Olympischen Spielen einen Vorteil in dem Sinne haben, dass sie mehr Geld für die Talentselektion, Trainingsmöglichkeiten und Infrastrukturen etc. zur Verfügung haben. Aus Gründen der Einfachheit haben wir die Erfolgsbilanzen für diese Analyse mit dem Bruttoinlandprodukt gewichtet, das genaugenommen keine Aussagen über den «Reichtum», sondern nur über die Grösse einer Volkswirtschaft erlaubt. Die entsprechenden Befunde müssen daher vorsichtig interpretiert werden.

Die Befunde zu beiden Perspektiven finden sich in der Tabelle, wo dargestellt ist, welchen Schlussrang die Schweiz belegt, wenn ihre Erfolgsbilanz mit dem Bevölkerungsumfang und dem Bruttoinlandprodukt gewichtet wird. Der obere Teil der Tabelle zeigt, dass sich der Ranglistenplatz der Schweiz kaum verändert, wenn die Bevölkerung mitberücksichtigt wird. In konkreten Zahlen kommt in der Schweiz eine Medaille auf rund 1.1 Mio. Einwohner:innen und eine Top-8-Rangierung auf 216'000 Einwohner:innen.⁹ Im historischen Vergleich fällt jedoch auf, dass die Schweiz in Tokio bezüglich Medaillen und Bevölkerung tatsächlich überdurchschnittlich gut abgeschnitten hat, während die besten Resultate bei den Top-8-Rangierungen seit 2000 in Sydney, Tokio und Paris erzielt wurden.

Bei der Gewichtung mit der Wirtschaftskraft verschlechtert sich das Bild deutlich. Die Schweiz fällt hier bei den Medaillen auf den 52. und bei den Top-8-Rangierungen auf den 44. Rang zurück. Nimmt man hier die effektiven Zahlen, so «kostete» eine Schweizer Medaille in Paris rund 90 Mrd. Dollar, eine Top-8-Rangierung schlug mit knapp 18 Mrd. Dollar zu Buche.¹⁰ Der «Preis» einer

⁹ In dieser Perspektive sind es kleine Länder mit Medaillenerfolgen wie Grenada, Dominica und St. Lucia, welche die Medaillenrangliste mit weniger als 100'000 Einwohner:innen pro Medaille anführen. Aber auch Neuseeland (rund 260'000 Einw./Medaille) und Australien (rund 500'000 Einw./Medaille) schliessen in dieser Betrachtungsweise vergleichsweise gut ab. Zusammen mit den erwähnten und einigen weiteren Teilnehmern aus der Karibik schafft es Neuseeland zudem in die Gruppe der Länder, in der weniger als 100'000 Einwohner:innen auf eine Top-8-Rangierung kommen. Am anderen Ende der Rangliste kommt in China beispielsweise eine Medaille auf 15 Mio. Einwohner:innen, und in den USA sind es immerhin 2.7 Mio. Einwohner:innen pro Medaille.

¹⁰ Auch hier führt Grenada die Rangliste mit rund 814 Mio. Dollar pro Medaille und 543 Mio. Dollar pro Top-8-Rangierung an. Umgekehrt «kostete» eine chinesische Medaille in Paris rund 325 Mrd. Dollar. Der entsprechende Wert für die USA beläuft sich auf 193 Mrd. Dollar.

Medaille hat sich damit seit Tokio deutlich erhöht (58 Mrd. Dollar/Medaille), während eine Top-8-Rangierung etwas günstiger geworden ist (Tokio: 21 Mrd. Dollar). Bei den Top-8-Rangierungen kann zudem festgestellt werden, dass die Schweiz die beste Ranglistenposition seit 2000 erreichte.

Tabelle 4: Schlussrang der Schweiz an den Olympischen Spielen der Periode 2000-2020/21 nach Gewichtung mit dem Bevölkerungsumfang und dem Bruttoinlandprodukt

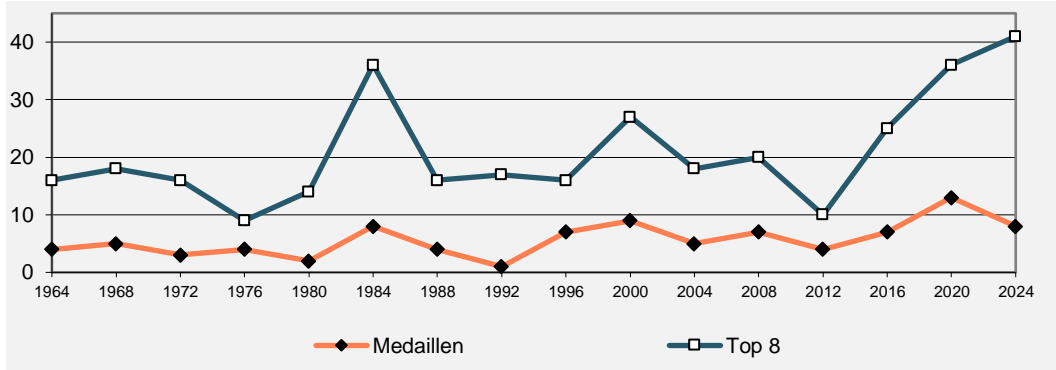
<i>Schlussrang nach Gewichtung mit...</i>	Sydney 2000	Athen 2004	Peking 2008	London 2012	Rio 2016	Tokio 2020/21	Paris 2024
<i>... Bevölkerungsumfang</i>							
Medaillen insgesamt	18	25	23	42	24	15	26
Top-8-Rangierungen	14	25	26	45	25	17	18
<i>... Bruttoinlandprodukt</i>							
Medaillen	51	60	63	72	64	55	52
Top-8-Rangierungen	45	78	79	104	85	71	44

Während bislang immer «Gesamtranglisten» betrachtet wurden, enthält Abbildung 7 abschliessend einen Vergleich der Schweiz mit einigen ausgewählten Ländern, die bezüglich Bevölkerungsumfang, Wirtschaftskraft und Sportsystem vergleichbare Merkmale aufweisen. Wie in den früheren Analysen wurden Belgien, Dänemark, Norwegen, Österreich, Schweden und die Niederlande für diesen Vergleich ausgewählt.

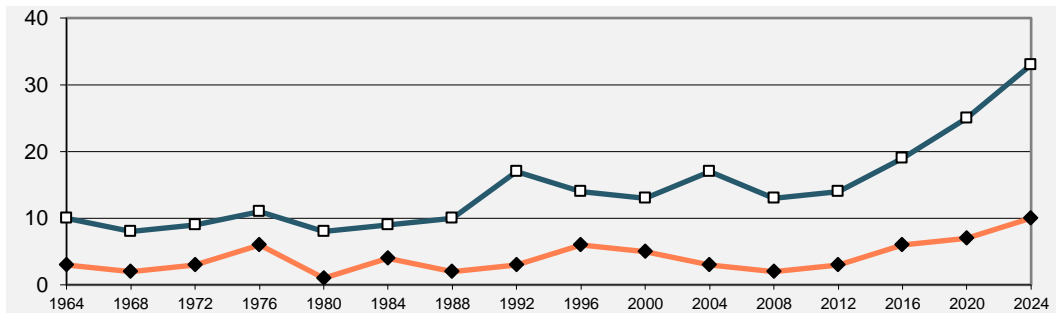
- **Belgien:** Wie aus der Abbildung zu entnehmen ist, befindet sich Belgien seit dem Jahr 2008 in einem kontinuierlichen Aufwärtstrend und vermochte die Schweiz in Paris bei den Medaillen zu überflügeln. Die «Paradesportarten» Belgiens sind dabei der Radsport (5 Medaillen bzw. 50% aller gewonnenen Medaillen) und die Leichtathletik (3 Medaillen).
- **Dänemark:** Bei Dänemark gilt eher das Umgekehrte. Die dänische Delegation verzeichnete in London (Top-8-Rangierungen) und in Rio de Janeiro (2016) historische Erfolge, an die es seither nicht mehr anzuknüpfen vermochte. Tendenziell lässt sich neuerdings ein Abwärtstrend feststellen.
- **Norwegen:** Dagegen befindet sich Norwegen insbesondere, was die Top-8-Rangierungen betrifft, seit Tokio deutlich im Aufwind. Die Medaillenerfolge waren 2000 und 2008 zwar etwas grösser, doch seit 1964 wurden nie mehr Top-8-Rangierungen erreicht als in Paris. Bei Norwegen fällt in Paris überdies der wichtige Erfolgsbeitrag der Leichtathletik (3 Medaillen) auf.
- **Österreich:** Bei Österreich ist eine über die Zeit recht stabile Entwicklung zu beobachten. Seit den 1990er Jahren wurden immer zwischen 9 und 19 Top-8-Rangierungen erreicht, während nur 2004 und 2020 mehr als fünf Medaillen gewonnen wurden. Klettern (2 Medaillen) und Segeln (2 Medaillen) scheinen dabei aktuell besonders wichtige Sportarten zu sein.

Abbildung 7: Entwicklung der Medaillen und Top-8-Rangierungen bei Olympischen Sommerspielen in ausgewählten Ländern, 1964-2024

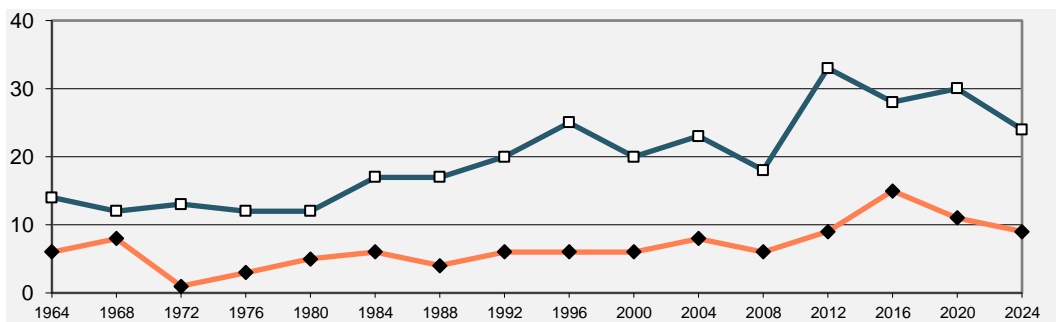
Schweiz



Belgien



Dänemark



Norwegen

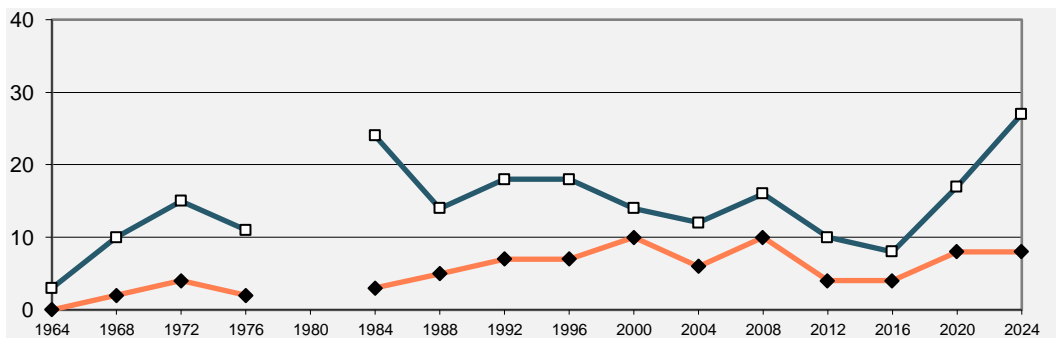
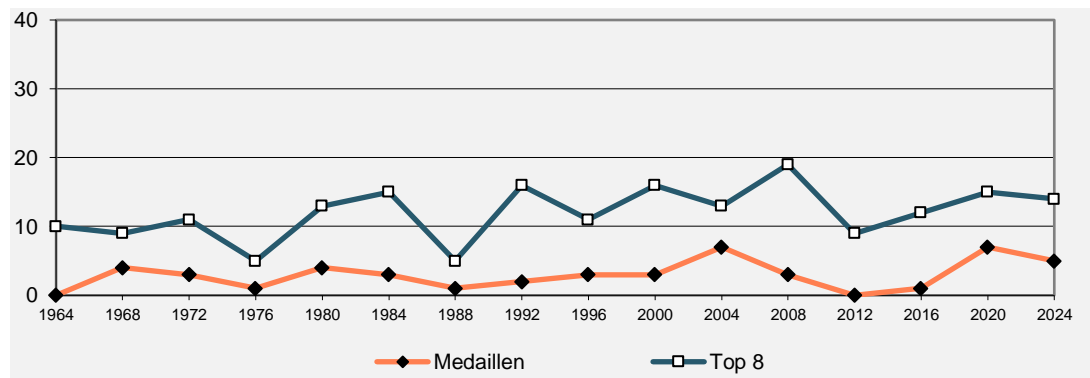
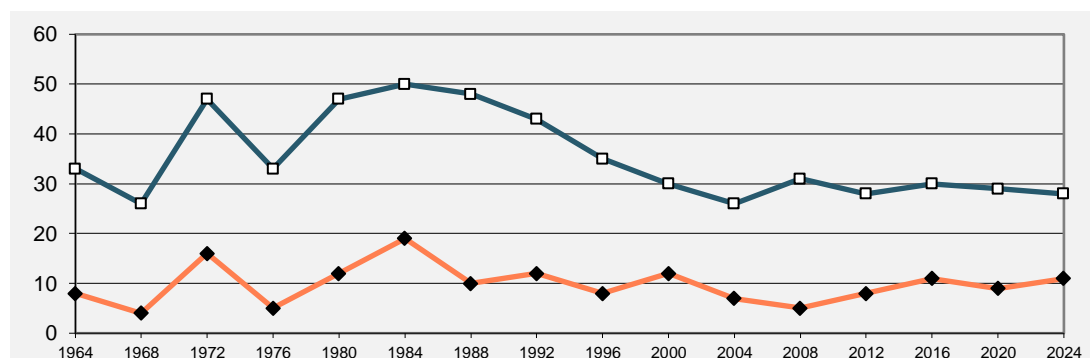


Abbildung 7 (Fortsetzung)

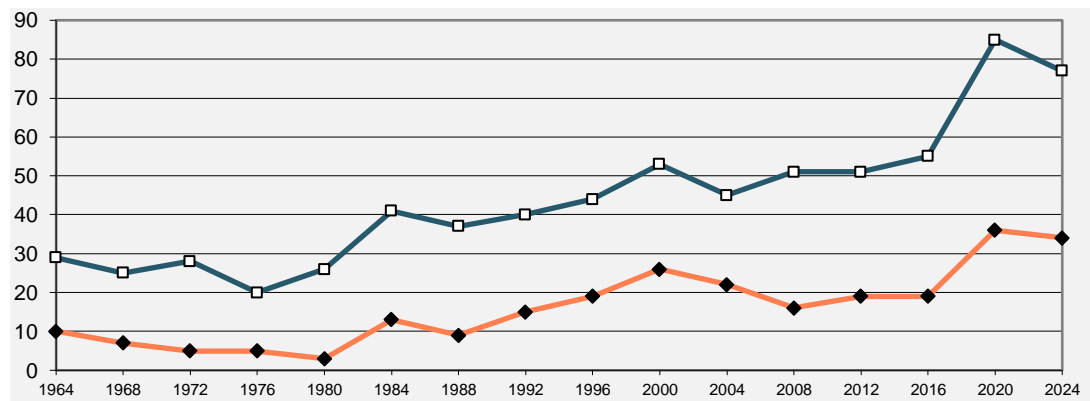
Österreich



Schweden



Niederlande



- Schweden: Auch Schweden zeigt seit den frühen 2000er Jahren eine recht stabile Entwicklung, die allerdings auf einen deutlichen Rückgang der gewonnenen Top-8-Rangierungen seit den 1980er Jahren folgt. Die Medaillenerfolge konnten über die Zeit relativ stabil gehalten werden. Mit den 11 Pariser Medaillen konnte an die Erfolge von Rio de Janeiro und Sydney (12 Medaillen) angeknüpft werden.
- Niederlande: Die Niederlande zeigen schliesslich eine langfristige Verbesserung der Erfolgsbilanz, die bereits in den 1970er Jahren einsetzte. Ähnlich wie die Schweiz konnten die Niederlande zwar nicht an den Grosse Erfolg von Tokio anknüpfen, aber mit 34 Medaillen und 77 Top-8-Rangierungen spielt die niederländische Delegation klar in einer anderen Liga als die

Schweiz. Allerdings gilt es dabei festzuhalten, dass die Niederlande mit rund 18 Mio. Einwohner:innen auch das bevölkerungsreichste der Vergleichsländer ist. Zudem fällt auf, dass die Niederlande je rund einen Viertel aller Medaillen im Rudern (8 Medaillen) und im Radsport (7 Medaillen) gewannen. Weitere wichtige Sportarten waren in Paris die Leichtathletik (6 Medaillen) und das Segeln (4 Medaillen).

Bezüglich des Erfolgs bei den Olympischen Sommerspielen sind damit insbesondere Belgien und Schweden interessante Beispiele, bei denen offenbar stärker einzelnen Sportarten als die Breite im Zentrum der Förderanstrengungen stehen.

2.3 Analyse nach Sportarten

Mit dem Verweis auf verschiedene Sportarten am Schluss von Abschnitt 2.2 führt zur Frage, in welchen Sportarten die Schweiz besonders erfolgreich ist und ob sich hier Veränderungen über die Zeit zeigen. Vor diesem Hintergrund zeigt Tabelle 5, in welchen Sportarten die Schweiz im Zeitraum von 2000 bis 2024 Medaillen (M) und Diplome (D) gewann. Aus der Übersicht wird deutlich, dass die Schweiz in Paris in 12 Sportarten Erfolge verbuchte. Gegenüber Tokio hat sich die Breite des Erfolgs vermindert, wurden damals doch auch im Fechten, Ringen, Tennis sowie im Karate (nicht mehr im Olympischen Programm) Medaillen oder Diplome gewonnen. In Paris kam dagegen der Kanusport mit vier Diplomen neu dazu – hier war die letzte Erfolgsmeldung bereits 20 Jahre alt (Athen).

Wie in den früheren Analysen können aus der Perspektive der Schweiz die folgenden fünf Gruppen von Sportarten identifiziert werden:

- a) Langfristig erfolgreiche Sportarten: Mit dem Radsport, dem Reiten, dem Rudern und dem Triathlon verfügt die Schweiz über vier Sportarten, in denen mit grosser Regelmässigkeit ein erheblicher Teil der verfügbaren Diplome oder gar Medaillen gewonnen werden.
- b) Sportarten mit aufsteigender Tendenz: Eine klar aufsteigende Tendenz zeigen der Kanusport, die Leichtathletik und das Segeln sowie bis zu einem gewissen Grad auch das Schwimmen und das Beachvolleyball, wo die Erfolge von Tokio in Paris bestätigt werden konnten.
- c) Sportarten mit absteigender oder stagnierender Tendenz: Fechten und Tennis zeigen dagegen eine absteigende Tendenz. War das Tennis zwischen 2008 und 2020/21 noch ein «Medaillengarant», so ging die Schweiz 2024 hier leer aus. Ein kleines Fragezeichen muss überdies hinter den Radsport gesetzt werden, wo sich das Verhältnis von Medaillen zu Diplomen in Paris deutlich verschlechtert hat.
- d) Sportarten mit sporadischen Erfolgen: In diese Kategorie gehören das Judo und das Ringen, wo nicht regelmässige Medaillen oder Top-8-Rangierungen erreicht werden.
- e) Sportarten ohne Erfolge: Schliesslich erzielt die Schweiz in rund der Hälfte aller Sportarten keine Erfolge. Dazu gehören – abgesehen von Beachvolleyball – die Mannschaftssportarten sowie Einzelsportarten wie etwas das Bogenschiessen oder das Gewichtheben, wo die Schweiz in der Regel gar keine Athlet:innen stellt.

Verschiedene Sportarten zeigen damit erfreuliche oder stabile Entwicklungen, während die Tendenz im Tennis und im Fechten als negativ bezeichnet werden muss. Insgesamt schafft es die Schweiz aber weiterhin, in einer erheblichen Zahl an verschiedenen Sportarten Erfolge zu verbuchen.

Tabelle 5: Sportartenspezifische Erfolgsbilanz der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 2000-2024

	2000 Sydney	2004 Athen	2008 Peking	2012 London	2016 Rio	2020/21 Tokio	2024 Paris
<i>Einzel sportarten</i>							
Badminton							
Bogenschiessen							
Boxen							
Breaking	-	-	-	-	-	-	
Fechten	MMD	M			DDD	D	
Golf	-	-	-	-			
Gewichtheben							
Judo			M			D	D
Kajak; Kanu		D					DDDD
Karate	-	-	-	-	-	D	-
Leichtathletik	D		D		DD	DDDD	DDDD
Moderner Fünfkampf							
Radfahren (inkl. MTB und BMX)	MMD	MMDDD	MMMM DDDD	MDDD	MMDDD DD	MMMM MMDDD DD	MDDDD DDDD
Reiten	MD	D	D	MD	DD	D	MDD
Ringern	DD	D				D	
Rudern	MDDD	DD		D	MDD	DDD	MDDD
Schwimmen (inkl. Marathon, Springen, Synchron)	DDD		DD			MMD	MDD
Schiessen	M	D			MD	MM	MM
Segeln, Surfen		D	DD		D	DD	DDDDD
Skateboard	-	-	-	-	-		
Sportklettern	-	-	-	-			
Tennis	D		MD	M	M	MM	
Tischtennis							
Taekwondo	-						
Triathlon	MMD	MD	DD	MD	M	DD	MD
Turnen, Gymnastik, Trampolin	DD	D	D		MD	D	D
<i>Mannschaftssportarten*</i>	<i>D**</i>	<i>MD**</i>			<i>D**</i>	<i>M**</i>	<i>MD**</i>
Anzahl Sportarten mit Medaillen	6	4	3	4	6	5	7
Anzahl Sportarten mit Top-8-Rangierungen	12	11	9	5	11	15	12

Hinweise: - nicht im Olympischen Programm; M: Medaille; D: Diplomrang.

* Base-/Softball, Basketball (inkl. 3x3), Fussball, Handball, Hockey, Volleyball, Beachvolleyball, Wasserball, Rugby. ** Diplome und Medaillen der Schweiz: 1996: Handball; 2000/2004/2016/2020/2024: Beachvolleyball.

4. Zusammenfassung und erste Folgerungen

Grosse Erfolge wecken grosse Erwartungen: Nach der historisch überdurchschnittlichen Medaillenausbeute der Schweizer Delegation vor vier Jahren in Tokio, war die Messlatte für Paris 2024 bei vielen Beobachter:innen sehr hoch gelegt, weshalb Swiss Olympic bereits im Vorfeld vor übertriebenen Erwartungen gewarnt hatte.

Die vorliegende Analyse zeigt, dass die Leistungen der Schweizer Delegation in Paris im historischen und internationalen Vergleich sehr erfreulich waren. Auf der individuellen Ebene mag es zwar die eine oder andere Enttäuschung gegeben haben – darauf deutet die überdurchschnittliche Anzahl an 4. Rängen hin –, doch insgesamt hat die Schweiz in Paris sehr gut abgeschnitten: Seit 1964 wurden nur einmal – nämlich in Tokio – mehr Medaillen gewonnen, und die Marke von 40 Top-8-Rangierungen wurde noch nie erreicht. Auch international gesehen hat die Schweiz gut abgeschnitten: Sie gehört mittlerweile sowohl bezüglich der Medaillen als auch der Top-8-Rangierungen zum besten Achtel aller Teilnehmerländer.

Möchte man Wermutstropfen in der ausgezeichneten Gesamtbilanz finden, so wären wohl die folgenden Punkte zu erwähnen: Erstens fehlte bei einigen Athlet:innen in Paris wohl das Wettkampfglück, so dass am Schluss ein 4. statt ein Medaillenrang resultierte. Zweitens gibt es mit dem Fechten und dem Tennis zwei Sportarten, in denen die Schweiz nicht an frühere Erfolge anknüpfen konnte. Umgekehrt gehen mit dem Kanu, der Leichtathletik und dem Schwimmen aber auch neue Sterne auf. Und drittens gibt es einige vergleichbare Länder – allen voran die Niederlande und Belgien, deren Aufwärtstrend bei den Olympischen Sommerspielen noch ausgeprägter ist –, von denen möglicherweise noch die eine oder andere Lektion gelernt werden könnte. Gerade wenn die Schweiz an ihrer durchaus erfolgreichen Strategie festhalten will, nicht nur einzelne Sportarten intensiv zu bewirtschaften, sondern mit einem breiten Kader anzutreten, scheint das aktuelle Modell aber durchaus zukunftsträchtig zu sein.